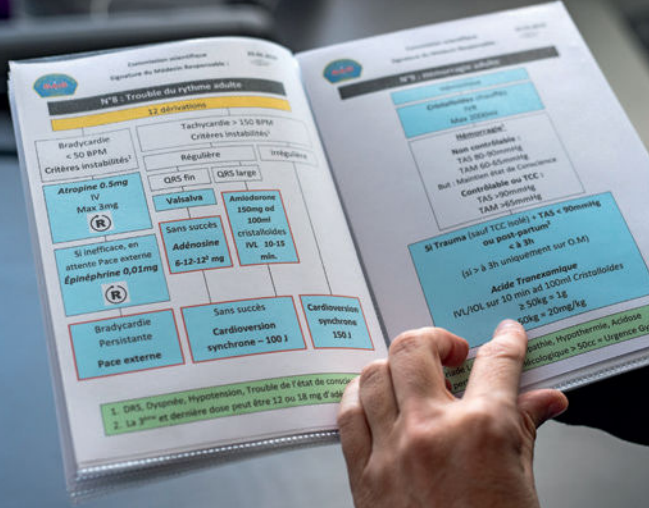




Rettungssanitäter, Rettungssanitäterin **HF**



Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter kommen bei Anrufen auf die Notrufzentrale 144 zum Einsatz. Sie leisten Personen mit Verletzungen oder akuten Erkrankungen Erste Hilfe vor Ort und versorgen sie auf der Fahrt ins Spital. Sicheres Auftreten, Vertrauenswürdigkeit und schnelles Handeln sind bei den Einsätzen essenziell. Die Berufsleute übernehmen auch geplante Verlegungen von Patientinnen und Patienten in andere Institutionen.



Algorithmen (Handlungsabläufe) definieren die Reihenfolge der Massnahmen, die in der Kompetenz von Rettungssanitätern und -sanitäterinnen liegen.

Anforderungen

Ich bin gelassen und kann Prioritäten setzen

Rettungssanitäter und Rettungssanitäterinnen meistern verschiedene schwierige und belastende Situationen selbstständig. Sie wägen Informationen ab und entscheiden, welche Massnahmen zur lebensrettenden Versorgung zu ergreifen sind. Sie müssen einen klaren Kopf und Ruhe bewahren sowie sich selbst gut reflektieren können.

Ich bin körperlich und psychisch belastbar

Die Fachpersonen können mit unregelmässigen Arbeitszeiten, Stress, Nachtschichten und belastenden Situationen umgehen und sich körperlich wie psychisch rasch erholen.

Ich bin praktisch veranlagt und kann flexibel reagieren

Da jeder Einsatz anders ist, passen die Berufsleute die Betreuung an die jeweilige Situation an. Dazu beurteilen sie nicht nur den Zustand der Verletzten, sondern auch die Unfallursache, die Sicherheit am und die Zugänglichkeit zum Einsatzort sowie die Platz- und Lichtverhältnisse.

Ich arbeite gerne im Team und bin kommunikativ

Rettungssanitäter/-innen arbeiten im Team und mit zahlreichen Fachleuten aus anderen Berufsbereichen zusammen. Die Patientinnen und Patienten kommen aus verschiedenen Kulturkreisen, sozialen Schichten und befinden sich in unterschiedlichen Lebenssituationen. Für diesen Beruf sind ausgeprägte soziale Kompetenzen und Einfühlungsvermögen Voraussetzung.

Ich bin bereit, mich laufend weiterzubilden

Bei den Rettungssanitätern und -sanitäterinnen werden regelmässig geprüft, ob sie die Hilfestellungen in einem Notfall beherrschen. Darüber hinaus halten sie sich über die neusten Entwicklungen in Bezug auf Medikamente, Material und Interventionstechniken auf dem Laufenden und besuchen entsprechende Schulungen.

Ausbildung

Die Ausbildung zur Rettungssanitäterin/zum Rettungssanitäter HF findet in einer höheren Fachschule (HF) statt.

Orte

In der Deutschschweiz: Bern, Nottwil (LU), Zofingen (AG), Zürich

Andere Ausbildungsorte in der Schweiz: Lugano, Genf, Lausanne

Dauer

3 Jahre, 2 Jahre für Transportsanitäter/-innen (BP) mit eidg. Fachausweis

Zulassungsbedingungen

Abgeschlossene berufliche Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis EFZ oder Fachmittelschulabschluss oder Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität oder gleichwertige Qualifikation; mindestens Führerausweis der Kategorie B; bestandene Eignungsabklärung (psychische und physische Belastbarkeit und Gesundheit, soziale Eignung, Flexibilität, Ausdrucksfähigkeit, Lernfähigkeit); Bewerbungsgespräch.

Weitere Aufnahmebedingungen (z. B. Vorpraktika) siehe bei den einzelnen Ausbildungsinstitutionen.

Ausbildungsinhalte

Theoretische Ausbildung: Im Blockunterricht werden Kenntnisse und Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen vermittelt, wie zum Beispiel: Organisation, Leitung und Dokumentation von Einsätzen; Situationsbeurteilung und Einleiten von organisatorischen und operationellen Massnahmen; Massnahmen zur Rettung, präklinischen Versorgung und Pflege; Bereitstellung von Infrastruktur, Technik und Logistik; Förderung der Qualität der Leistungen und der Berufsentwicklung, Prävention.

Praktische Ausbildung: Über die Hälfte der Ausbildung findet in Form von Praktika bei einem Rettungsdienst sowie in Gesundheitseinrichtungen statt (Pflege, Anästhesiologie, Spitalnotaufnahme, Sanitätsnotrufzentrale, Spitex und/oder Geriatrie).

Abschluss

Dipl. Rettungssanitäter, dipl. Rettungssanitäterin HF

Weiterbildung

Einige Möglichkeiten:

Kurse: Disponent/in Notrufzentrale (Verbandsdiplom). Weitere Kursanbieter sind Schulen, Rettungsdienste, Spitäler, Kantone oder private Institutionen. Diese Kurse behandeln entweder bestimmte Themen (Organisation, Management, Betreuung) oder sind auf spezifische Patienten ausgerichtet (Geburtshilfe, Psychiatrie usw.).

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: Führungsperson in Rettungsorganisationen

Fachhochschule FH: Bachelor of Science (FH) in Pflege

✓ Rettungssanitäter/-innen kennen sich in ihrem Einsatzgebiet gut aus.





◀ Maxime Pasquier und sein Kollege passen den Patiententransport zum Ambulanzfahrzeug der geografischen Lage und Zugänglichkeit des Ereignisortes an.

Maxime Pasquier
31, Rettungssanitäter HF,
arbeitet im Rettungsdienst
in einer Randregion



Jederzeit bereit zum Handeln

Maxime Pasquier arbeitet für einen Rettungs- und Notfalldienst, der am Fusse mehrerer Skigebiete stationiert ist. Der Rettungssanitäter kommt sowohl im Tal wie auch im Berggebiet zum Einsatz.

«Die Notfallzentrale 144 nimmt die Notrufe entgegen und kontaktiert die nächste freie Ambulanz», erklärt Maxime Pasquier. «Wenn wir in der Zentrale sind, erhalten wir eine kurze SMS, zum Beispiel mit einem einzigen Schlüsselwort, «bewusstlos», gefolgt von einer Adresse. So können wir sofort starten. Weitere Informationen folgen, während wir bereits auf dem Weg sind.»

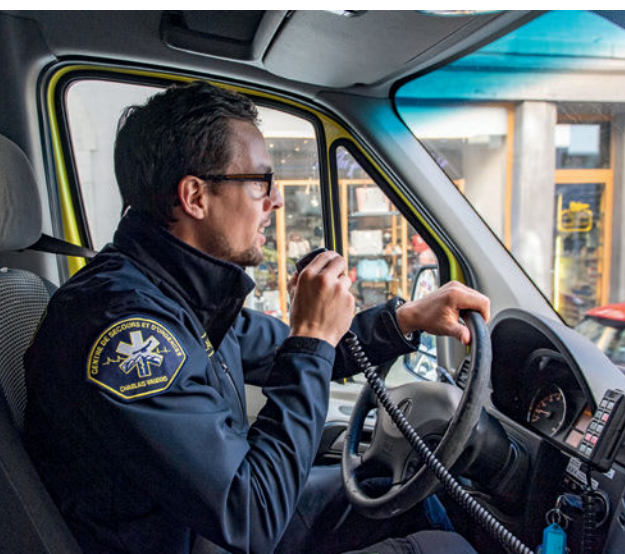
Um möglichst rasch vor Ort zu kommen, muss sich der Rettungssanitäter im Gebiet gut auskennen. «Wir berücksichtigen die aktuelle Verkehrslage, den Strassenzustand und die Wetterbedingungen. Da wir

uns in einem Randgebiet befinden, gibt es weniger Einsätze als in einer Stadt, dafür dauern sie länger», betont Maxime Pasquier. «In den Bergen kann ein Rettungseinsatz schnell einmal zwei bis drei Stunden in Anspruch nehmen.»

Klar definierte Rollen

«Wir arbeiten grundsätzlich zu zweit: Eine Person leitet den Einsatz und die andere fährt das Ambulanzfahrzeug, unterstützt den Leader und bereitet das erforderliche Material vor.» Beim nächsten Einsatz werden die Rollen getauscht. «Wenn wir jemanden in Betreuung nehmen, führen wir selbstständig verschiedene medizinisch-technische Handgriffe aus. Wir folgen dabei festgelegten Algorithmen, zum Beispiel solchen für Schmerzen, Atembeschwerden, allergischen Reaktionen, Krämpfen, Schlaganfällen oder Herz-Kreislauf-Stillständen.» Sobald die Person versorgt und ihr Zustand stabilisiert ist, wird sie zum geeigneten Spital transportiert. Während des Transports überwacht der Rettungssanitäter laufend den Zustand des Patienten. Bei Ankunft im Spital übergibt er die Betreuung dem zuständigen Pflegepersonal.

✓ Vor der Abfahrt ins Spital informiert der Rettungssanitäter das medizinische Personal, damit es die nötigen Vorbereitungen treffen kann.



Das Leben im Zentrum

Zurück in der Zentrale wartet der Rettungssanitäter auf den nächsten Einsatz. Auch das gehört zum Arbeitsalltag. «Obschon der Beruf viele unvorhergesehene Ereignisse mit sich bringt, gibt es auch zahlreiche Routinearbeiten, die den Arbeitstag strukturieren», erklärt Maxime Pasquier. Dazu gehören die Material- und Lagerverwaltung, administrative Arbeiten, das Überprüfen der Geräte und das Reinigen der Ausrüstung. «Wir kümmern uns häufig um ältere oder kranke Personen, um schwangere Frauen, Kinder sowie Menschen, die unter psychischen Störungen leiden. Wir sind regelmässig mit Todesfällen, Einsamkeit oder Armut konfrontiert, was einem zu schaffen machen kann. Daher ist es wichtig, dass man sich im Team austauschen kann. Wir kennen uns hier alle sehr gut und funktionieren wie eine grosse Familie.»

Kein Einsatz ist wie der andere

Als erfahrene Rettungsanitäterin blüht Stefanie Stücheli auf, wenn ein Einsatz medizinisch wie organisatorisch anspruchsvoll ist. Jeder Arbeitstag bringt neue Herausforderungen.

Stephanie Stücheli war bereits jahrelang als Pflegefachfrau im Spital tätig, bevor sie sich zur Rettungsanitäterin ausbilden liess. «Ich profitiere von meiner grossen Erfahrung und kann als Rettungsanitäterin sehr selbstständig arbeiten und viel Verantwortung übernehmen. Das macht meinen Beruf so interessant. Zudem ist kein Einsatz wie der andere.»

Eine Patientin zu bergen, kann für die Rettungsanitäterin genauso herausfordernd sein, wie jemandem den Kreislauf zu stabilisieren.

In 15 Minuten am Unfallort

Geht bei der Notrufzentrale 144 ein Anruf ein, werden Stefanie Stücheli via Pager die Dringlichkeitsstufe, die Anzahl Patienten, deren Gesundheitszustand und der Einsatzort durchgegeben. «Bei der Dringlichkeitsstufe 1 müssen wir mit Blaulicht und Sirene binnen einer Viertelstunde am Einsatzort sein», erklärt sie.

Ein Rettungsteam besteht immer aus zwei Personen. Auf dem i-Pad im Ambulanzwagen erhält das Team während der Fahrt weitere Informationen. Vor Ort gilt es, die Situation rasch zu überblicken. Oft sind bereits

Ersthelfer, Angehörige oder die Polizei anwesend, die weitere Angaben machen können.

Erste Hilfe leisten

«Ich spreche den Patienten an und stelle fest, ob er bei Bewusstsein ist oder nicht. Danach überprüfe ich nach vorgegebenem Ablauf den Gesundheitszustand», erklärt die Rettungsanitäterin. Sie schaut, ob die Atemwege frei sind. Weiter kontrolliert sie die Atmung, den Kreislauf sowie die neurologische Situation (Bewegung, Denken, Sprechen) und leitet die erforderlichen Massnahmen ein. Wichtig ist, dass Stefanie Stücheli Vertrauen schafft sowie ruhig und klar kommuniziert. «Dank meiner langjährigen medizinischen Erfahrung erkenne oft schnell, welche Hilfe die Person braucht. Der Schein kann aber auch trügen.»



➤ Bevor ihr Kollege losfahren kann, muss Stefanie Stücheli die Infusion zur Versorgung des Patienten im Wagen installieren.

Ist die Person so weit stabilisiert, dass sie transportfähig ist, wird sie auf die Trage gebettet und angegurtet. Kreislauf und Atmung werden auf der ganzen Fahrt ins Spital überwacht. Stefanie Stücheli bleibt mit dem Patienten in Kontakt und fragt regelmässig nach dessen Befinden. In der Notfallaufnahme übergibt sie den Patienten an die weiterbehandelnden Fachleute.



➤ Die Berufsleute bringen das erforderliche Material zum Einsatzort, sei es bei Rettungseinsätzen von verunfallten Kindern oder von Erwachsenen mit Herz- oder Kreislauf-Problemen.

«Zu jedem Einsatz gehört auch das Schreiben des Einsatzprotokolls sowie das Nachrüsten des Rettungswagens für den nächsten Notfall.»

30 Einsätze pro Tag

«Wir haben am Tag sechs und in der Nacht drei Teams im Dienst. Diese leisten innerhalb von 24 Stunden ungefähr 30 Einsätze.» Am häufigsten rückt Stefanie Stücheli zur Rettung von Herzinfarkt- oder Hirnschlag-Patienten und Unfallverletzten aus.



Stefanie Stücheli
33, dipl. Rettungs-
sanitäterin HF, arbeitet
in einem Kantonsspital



Helikoptereinsätze

Helfen, wo die Ambulanz nicht hinkommt

Davide Polatta

37, Rettungs-
sanitäter HF
bei der
Schweizerischen
Rettungsflugwacht
Rega

Was ist das Besondere an Helikoptereinsätzen?

Die Rega kommt vor allem in gravierenden Situationen oder in Gebieten zum Einsatz, die über den Landweg schwierig erreichbar sind. Die Besatzung besteht in der Regel aus einem Rettungssanitäter, einer Pilotin und einem Notfallarzt. Bei besonders unwegsamem Gelände fliegt zusätzlich eine Bergrettungssanitäterin mit, damit die Sicherheit des Einsatzes gewährleistet ist. Wir führen zudem Patiententransporte von einem Spital zum anderen durch, auch über die Kantonsgrenzen hinweg.

Wie läuft ein Rettungseinsatz normalerweise ab?

Damit bei Alarmierung sofort reagiert werden kann, ist in der Rega-Basis rund um die Uhr ein Einsatzteam anwesend. Über eine App erhalten wir die Koordinaten, Angaben zum Vorfall und weitere wichtige Informationen. Vor der Landung führen wir dann am Einsatzort zuerst einen Erkundungsflug durch. Falls eine Landung nicht in Frage kommt, seile ich den Arzt dicht neben dem Patienten oder der Patientin ab, damit er die medizinischen Hilfeleistungen und die Bergung vornehmen kann. Während des Fluges zur Klinik assistiere ich dem Arzt oder bleibe, falls dies nicht nötig ist, mit der Pilotin im Cockpit.

Was tun Sie, wenn Sie nicht in der Luft sind?

Später in der Rega-Basis wird der Helikopter aufgetankt, und dann geht es an die Reinigung und das Auffüllen des Materials, damit wir beim nächsten Notfallalarm startklar sind. Zur Qualitätssicherung werde ich regelmässigen Tests unterzogen und absolviere Weiterbildungen in den Bereichen Gesundheitswesen und Technik sowie über einen Flugsimulator auch im flugtechnischen Bereich.



Koordination und Unternehmensentwicklung

Mit Unvorhergesehenem umgehen

Marion Debono

32, Rettungs-
sanitäterin HF,
stellvertretende
Betriebsleiterin

Was sind Ihre Aufgaben?

Ich arbeite für einen privaten Rettungsdienst mit 40 Mitarbeitenden. Ich kümmere mich um die operative Koordination des Rettungsdienstes, die Einsatzplanung der Mitarbeitenden sowie das Personalwesen. Gleichzeitig bin ich nach wie vor als Rettungssanitäterin im Einsatz.

Was gehört zur operativen Führung?

Gemeinsam mit den Verantwortlichen der verschiedenen Abteilungen des Unternehmens wie Logistik und Ausbildung kümmere ich mich insbesondere darum, Abläufe zu entwickeln, damit der Rettungsdienst auch bei der Abwesenheit einer mitarbeitenden Person oder bei unvorhergesehenen Ereignissen wie einer Fahrzeugpanne oder beim Transport einer hoch ansteckenden Person reibungslos abläuft.

Was wird bei der Einsatzplanung berücksichtigt?

In unserem Unternehmen schreiben wir keine genauen Schichten vor. Wir versuchen, in Bezug auf die Arbeitszeiten und den Tagesrhythmus auf die Bedürfnisse jeder Mitarbeiterin und jedes Mitarbeiters einzugehen, was die Einsatzplanung ziemlich komplex macht. Aufgrund der Anzahl Ambulanzfahrzeuge, die im Kanton im Einsatz sein müssen, koordiniere ich zusammen mit der Notrufzentrale 144 und den anderen ansässigen Rettungsdiensten, wie viele Fahrzeuge wir täglich in Betrieb nehmen. Zudem bin ich für die Organisation von internen Weiterbildungen verantwortlich.

Sie leiten auch verschiedene Projekte. Welche?

In den letzten fünf Jahren ist das Unternehmen von acht auf 40 Mitarbeitende gewachsen und wir haben unsere beiden Standorte verlegt. Derzeit entwickelt eine Gruppe von Mitarbeitenden ein Qualitätssicherungskonzept.



^ Erste-Hilfe-Massnahmen beherrschen

Die Berufsleute repetieren und üben lebensrettende Massnahmen. Damit sie zur Ausübung ihres Berufs berechtigt sind, werden sie regelmässig geprüft.



> Informationen der Notrufzentrale

Der Rettungssanitäter wird von der Zentrale über verschiedene Kanäle laufend mit wichtigen Informationen zum Einsatz bedient.



> Vitalzeichen überprüfen

Im Rettungswagen überwacht der Rettungssanitäter ständig die Vitalzeichen wie Puls oder Sauerstoffsättigung des Blutes.



^ Material unterhalten und verwalten Zurück in der Zentrale wird der Zustand des Materials überprüft. Die Instrumente werden gereinigt und die Lagerbestände aufgefüllt.

✓ **Patienten betreuen** Damit die Versorgung reibungslos ablaufen kann, muss die Rettungssanitäterin schnellstmöglich eine Vertrauensbeziehung zum Patienten aufbauen.



^ **Zusammenarbeiten** Rettungssanitäter/innen kooperieren im Team mit Ärztinnen, dem Pflegepersonal von Notfallaufnahme- und Alters- und Pflegeheimen sowie Fachleuten von Polizei und Feuerwehr.



< Den Fall übergeben

Im Spital informiert die Rettungssanitäterin das Pflegepersonal über den Zustand des Patienten und die geleistete Versorgung zur Stabilisierung.



^ **Einsatzbereit bleiben** Im Berufsalltag von Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitätern wechseln sich Wartezeiten und Einsätze ab.

In der Schweiz sind insgesamt rund 2500 Rettungssanitäterinnen und Rettungs-
sanitäter im Einsatz, was 1900 Vollzeit-
stellen entspricht. Jedes Jahr werden
190 HF-Diplome verliehen, davon fast 47%
an Frauen. Da die Branche unter einem
Fachkräftemangel leidet, finden Rettungs-
sanitäter/innen nach der Ausbildung in
der Regel sehr rasch eine Stelle oder
werden bereits während der Ausbildung
angestellt.

Von der Notrettung bis zur Verlegung von Patienten

In der Schweiz sind die Rettungsdienste je
nach Region unterschiedlich organisiert.
Manche Dienste sind Spitälern ange-
schlossen oder werden durch Kantone,
Gemeinden, die Polizei oder Feuerwehr
verwaltet. Es gibt auch private Rettungs-
dienste, die mit verschiedenen Akteuren
des öffentlichen Gesundheitswesens
zusammenarbeiten.
Rettungssanitäter/innen kommen in
unterschiedlichen Notfallsituationen zum
Einsatz. Sie kümmern sich auch um den
Transport von Patientinnen und Patienten,
die in ein anderes Spital verlegt werden,
bieten Transporte für Personen an, die
nicht selbst ins Spital fahren können oder
stellen an Veranstaltungen und Events den
Sanitätsdienst sicher.

Aufgaben und Arbeitsbedingungen

Der Berufsalltag hängt vom Standort und
vom Einzugsgebiete des Rettungsdienstes
ab. In Städten werden die Rettungsdienste

✓ Im Spital gibt die Rettungssanitäterin alle notwendigen administrativen Informationen
zur Aufnahme des Patienten weiter.

öfters kontaktiert und die Fachperso-
nen kommen häufiger zum Einsatz. Sie
müssen oft mit verstopften Strassen
und Umleitungen wegen Baustellen
klarkommen. In Randregionen sind die
Vorkommnisse meist gravierender, da
die Ambulanz weniger schnell geru-
fen wird und die Wege zum Einsatzort
länger sind.

Die Rettungsteams arbeiten in Schichten
rund um die Uhr. Die Berufsleute müssen
über die erforderlichen physischen und
psychischen Reserven verfügen, um
unvorhergesehene Ereignisse, unregel-
mässige Arbeitszeiten und belastende
Situationen verkraften zu können.

Berufsperspektiven

Nach einigen Jahren Berufserfahrung
können die Fachpersonen eine Kader-
funktion übernehmen, zum Beispiel als
Ausbildungsverantwortliche, Qualitäts-
verantwortliche oder Betriebsleiter/
innen. Wenige Rettungssanitäter/innen
spezialisieren sich in einem Nischengebiet
(Helikoptereinsätze, Rettung in gefähr-
lichem Gelände usw.).

Im Verlauf der letzten zehn Jahre hat
sich die Art der Einsätze verändert. Im
Durchschnitt betreffen zwei Drittel akute
Krankheiten und ein Drittel Verletzungen.
Verkehrsunfälle machen dabei nur noch
einen kleinen Teil aus. Rettungssanitäter/
innen treffen immer öfters auf Patienten
und Patientinnen, die nicht traumatisiert
sind, jedoch an mehreren Krankheiten
leiden, Altersbeschwerden haben oder
von Suchtproblemen betroffen sind.

Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehr-
stellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.forum-bb-rw.ch, Forum Berufsbildung Rettungs-
wesen

www.vrs-asa.ch, Vereinigung Rettungssanitäter Schweiz
(VRS), mit Liste aller Ausbildungsanbieter

www.ivr-ias.ch, Interverband für Rettungswesen

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

✓ Rettungssanitäter sind rund um die Uhr, auch nachts, im Einsatz.
Ihr Arbeits- und Ruhezeitrythmus kann im Laufe einer Woche sehr
unterschiedlich sein.



Impressum

1. Auflage 2019. © 2019 SDBB, Bern.
Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Coralia Gentile, Regula Luginbühl, SDBB; Alessandra
Truaisch, UOSP Bellinzona **Übersetzung:** Yvonne Gaug, Zürich; Myriam
Walter, Flims Waldhaus **Fachlektorat:** Thomas Brunner, IVR; Brigitte
Schneider-von Bergen, Münchenbuchsee **Fotos:** Viola Barberis, Claro;
Maurice K. Grünig, Zürich; Thierry Porchet, Yvonand; Mathieu Demierre,
Association YVMD/SAG **Grafik:** Eclipse Studios, Schaffhausen
Umsetzung und Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.: FE1-3131 (Einzelex.), FB1-3131 (Bund à 50 Ex.).
Dieses Faltblatt gibt es auch in Französisch und Italienisch.

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre
Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.